

# Solarrebellen sind gegen Solarkataster

**Beim Streit über Photovoltaikanlagen in der Altstadt setzt die Stadt auf umstrittene Papiere. Dagegen laufen einige Bürger Sturm.**

**Esslingen** Die Rebellion geht weiter. Esslinger Geschäftsleute, Immobilienbesitzer und Einwohner fordern eine Haltungsänderung der Stadt. Die „Solarrebell“en“, wie sie sich nennen, kämpfen für die Installation von Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Altstadt, der die Verwaltung ihrer Ansicht nach ablehnend gegenübersteht. Am Mittwoch steht das Thema auf der Tagesordnung des Ausschusses für Technik und Umwelt des Gemeinderates.

Dieser Punkt führt bei den Solarrebell“en jedoch zu Verdruss. Denn laut der Sitzungsvorlage sollen das von der Stadt in Auftrag gegebene Solarkataster und die von ihr erstellten örtlichen Bauvorschriften künftig als Beratungsgrundlage herangezogen werden, wenn jemand in der Altstadt Solarpaneele installieren möchte. Dabei hatten das Landesamt für Denkmalpflege und das Regierungspräsidium Stuttgart Bedenken gegen die Papiere angemeldet.

Und Bedenken haben auch die Solarrebell“en um den Esslinger Gastronomen und Architekten Thomas Kielmeyer – vor allem mit Blick auf das Solarkataster. „Es ist kein Solarermöglichungs-, sondern ein Solarverhinderungskataster“, wettet Andreas Walter vom Leder- und Spielwarengeschäft Heiges. Und Jürgen Fuchs, ein weiterer Mitstreiter, ergänzt, dass das Papier in sich unstimmig, widersprüchlich und sehr bürokratisch sei. Es lasse jede Gleichbehandlung vermissen. Denn manche Flächen in der Altstadt würden darin für Solarflächen freigegeben, andere nicht, ohne dass sich dahinter eine verständliche Systematik erkennen lasse. Eine Rechtssicherheit gebe es nicht. Durch das Übermaß an bürokratischen Hürden, so Jürgen Fuchs, sollten Antragsteller wohl abgeschreckt werden.

Aufgrund dieser Kritikpunkte fordern die Solarrebell“en einen kompletten Neustart. Das Solarkataster müsse vollständig vom Tisch. An seine Stelle solle eine neue Untersuchung rücken. Die Leitplanken, die Rahmenbedingungen, die Basisdaten dafür sollten in einem „demokratischen, offenen Diskurs“ der Stadt mit Bürgern und Fachleuten erarbeitet werden. Auf Grundlage dieser Beschlüsse sollte nach dem Wunsch der Solarrebell“en ein neutrales Fachbüro mit der Erstellung beauftragt werden, das weder in Esslingen ansässig noch von anderen Aufträgen der Stadtverwaltung abhängig sei.

Das neue Kataster sollte es nach dem Wunsch der Solarrebell“en nachvollziehbar, verständlich und einfacher machen, PV-Anlagen in der Altstadt zu beantragen. Denn gerade Besitzern von im Unterhalt teuren, denkmalgeschützten Häusern müsse die Möglichkeit für eine kostengünstige Energieproduktion durch Sonnenenergie gegeben werden. Esslingen als ehemalige Ingenieurstadt mit viel Industrie solle innovativ bleiben und dürfe sich nicht technikfeindlich präsentieren. Das historische Zentrum solle nicht zu einem rückwärtsgewandten Museum verkommen. Eine solche Haltung und Außendarstellung käme auch bei Besuchern, Touristen und Einheimischen nicht gut an. Sollte der Ausschuss die Beschlussvorlage durchwinken, kündigen die Solarrebell“en eine Klagewelle an.

Doch die Stadt Esslingen hält an dem Solarkataster als Beratungsgrundlage fest. Sie betont, die städtische Verwaltung habe bisher gute Arbeit geleistet: „In herausragender Zusammenarbeit mit allen Akteuren hat die städtische Denkmalpflege die seit 2001 denkmalgeschützte Gesamtanlage ‚Esslingen am Neckar‘ qualitativ bewahrt und in die Zukunft geführt“, sagt Hans-Georg Sigel. Der Esslinger Baubürgermeister nimmt auch das kritisierte Solarkataster in Schutz: Das Papier sei von einem externen Stuttgarter Büro erarbeitet worden. Es stelle eine objektive Basis für die Ermöglichung von Solaranlagen dar. Es sei auch in Auftrag gegeben worden, „um den Zielen der Satzung zur Unterschutzstellung der Gesamtanlage“ gerecht zu werden. Bedenken des Landesamtes für Denkmalpflege seien in die Erarbeitung des Solarkatasters eingeflossen. „Darauf aufbauend hat die Untere Denkmalschutzbehörde einen Entwurf für örtliche Bauvorschriften über die Zulässigkeit von Solaranlagen in der Gesamtanlage erarbeitet“, stellt Sigel klar.

Beide Entwürfe sollten lediglich als Beratungsgrundlage für einen weiteren Umgang mit der Innenstadt dienen. Ziele der städtischen Denkmalpflege, so Hans-Georg Sigel, solle weiterhin eine „qualitätsvolle, sensible

und behutsame Fortentwicklung der Gesamtanlage und der Esslinger Kulturdenkmale in einer guten Kooperation mit allen am Bau Beteiligten sein“. Willkür könne bei Entscheidungsfindungen nicht zugrunde gelegt werden. Denn die Untere Denkmalschutzbehörde erfülle als Genehmigungsorgan eine gesetzliche Aufgabe.

Zu dem weiteren Vorgehen der Stadt bei einer möglichen Ablehnung des Antrags im Ausschuss hält sich die Verwaltung laut dem Baubürgermeister bedeckt: „Wir möchten der Diskussion und der Entscheidung des Ausschusses nicht vorgreifen.“ Doch die erneute Erstellung eines Solarkatasters ist laut Hans-Georg-Sigel nicht geplant.